

## 8'Blitwiesel 95

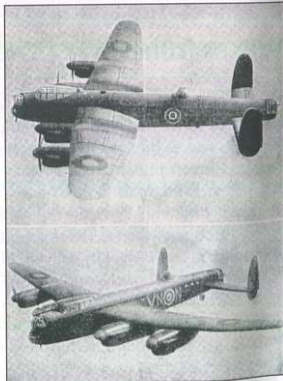
keine Apotheke in unserer Gemeinde. Es gab auch kaum Autos. Wenn der Arzt etwas verschrieb, mußte man mit dem Fahrrad nach Kehl oder Offenburg fahren, oder man konnte mit dem Bähnle dahin kommen, um die Medikamente zu holen. Es war auch möglich, das Rezept im Bähnle am Schalter abzugeben. Die Bahnhofswärterin hatte ein Körbchen im Schalteraum. Da hinein legte sie die Rezepte. Wenn das Zügle von Kehl kam, gab sie dem Schaffner das Körbchen mit. In Ichenheim übergab der Schaffner dies dem dortigen Apotheker. Jener richtete dann alles was gebraucht wurde in das Körbchen hinein und wenn das Bähnle wieder von Lahr nach Kehl zurückfuhr, gab der Apotheker das gefüllte Körbchen dem Schaffner wieder mit. So kamen dann die Azneimittel nach Goldscheuer.

Nach dem Zweiten Weltkrieg machte eine Ärztin in Goldscheuer ihre Praxis auf, da konnte man die Rezepte im Gasthaus Riesen abgeben. Der Apotheker der Stadtpotheke Kehl konnte nach dem Krieg nicht gleich nach Kehl zurück, deshalb richtete er sich in Altenheim ein. Er holte die Rezepte ab und man konnte die verordneten Sachen gegen Abend im Riesen dann abholen. Mit dem Wirtschaftswachstum hat sich auch bei uns im Gesundheitswesen vieles zu unserem Vorteil verändert. Ich glaube, es ist richtig aufzuschreiben, wie es früher diesbezüglich war.

Edith Rosa

## Der Absturz einer „Avro Lancaster“ 1944 in Marlen

Im Laufe des Zweiten Weltkrieges, es war am 27. oder 28. April 1944, gab es eines Nachts wieder einmal Fliegeralarm. Die Mutter rief dem Vater: „Raus, Fliegeralarm!“ Auch ich bin schnell rausgesprungen und an die Haustüre gerannt. Wir waren damals im Winkel 88 daheim, da wo Max Klemm gewohnt hat. Meine Mutter und ich sahen, wie sich ein brennendes Bündel von Süden herkommend auf uns zu bewegte. Ich rief der Mutter: „Schau mal her, da brennt!“ „Ja wo denn?“, „Komm Vater, steh auf, da ist etwas los!“, Und da war das brennende Bündel schon über uns hinweggeflogen. Ich bin an das Küchenfenster gerannt, und da konnte man über das freie Feld bis nach Marlen sehen. Man sah eine gewaltige Explosion vor Marlen und viele brennende Teile die auf Marlen fielen. Bei der Kirche wurde alles sofort hell und ist in Flammen aufgegangen. Da ahnten wir, daß es ein Flugzeug gewesen sein mußte, das dort abstürzte. Am anderen Morgen, ich war damals 11 Jahre alt, bin ich mit dem Fahrrad nach Marlen gefahren und habe mir die Bescherung angesehen. Feuerwerker waren noch damit beschäftigt die Bomben zu entschärfen. Die Feuerwehr war noch damit beschäftigt, Feuer zu löschen, und es war ein heillo-



Avro Lancaster

## 8'Blitwiesel 95

ses Durcheinander. Ich kann mich noch gut erinnern, daß ein toter Flieger auf der Kreuzung Kirchstrasse /Schlossergasse unter einem Gartenzaun lag. Andere lagen verstreut in Höfen und Gärten, und zwei sollen wohl verbrannt worden sein, denn man hatte sie nicht gefunden. Die toten Flieger, vermutlich insgesamt sieben Mann, wurden auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt, nicht am schönsten Platz. Man hat sie dort hingebettet, wo vorher der Schuttplatz war, also nicht gerade auf einem Ehrenplatz.

Später hat man anhand von Flügelresten, die auf unserem Acker ca. 500 Meter südlich vor Marlen gefunden wurden, festgestellt, daß es ein britischer Bomber vom Typ Avro Lancaster (siehe Bild) mit 4 Motoren gewesen war. Diese Flugzeugtypen hatten normalerweise 7-10 Mann Besatzung. Angeblich wurde das abgestürzte Flugzeug von einem deutschen Nachtjäger abgeschossen. Im Jahre 1946 wurden die Leichen der britischen Flieger exhumiert und das mußten unsere Dorfpolitgrößen durchführen. Wir haben am Rande des Friedhofes gelegen, damals war noch ein Zaun aus Tannen um den Friedhof, und haben zugesehen.

Fritz Rennwald

## Was war wann?

- Vor 725 Jahren** - im Jahre 1270 besaß der Bischof von Straßburg in Marlen einzelne Güter.
- Vor 615 Jahren** - um das Jahr 1380 erwähnte Grimmelshausen in einer Abhandlung, daß Goldscheuer zur Zeit des Königs „Wenzeslaus“ den besten Hanfsamen der Welt gehabt habe.
- Vor 515 Jahren** - im Jahre 1480, so berichtete die Straßburger Stadtgeschichte, fuhr man infolge Hochwassers 8 Stunden ringsum mit Schiffen. Man sprach von der „Rheinischen Sündflut“.
- Vor 495 Jahren** - um das Jahr 1500 vernichtete ein Rheineinbruch die ertragreichen Fluren des Pfarrdorfes Hundsfeld (seinerzeit auf dem heutigen Gewinn Hundsfeld, nördlich Marlen gelegen).
- Vor 470 Jahren** - im Jahre 1525 brach der Bauernkrieg aus. Auch in der Ortenau sammelten sich aufständische „Bauernhaufen“.
- Vor 430 Jahren** - im Jahre 1565 setzte der Rhein weite Gebiete unter Wasser. In der Ruprechtsau bei Straßburg ragten nur noch die Gipfel der Bäume und die Dachstühle aus dem Wasser.
- Vor 415 Jahren** - im Jahre 1580 wurde das Dorf Hundsfeld durch einen Rheineinbruch gänzlich vernichtet.
- Vor 395 Jahren** - im Jahre 1600 wurde die Riedfahrfläche (Weidefläche) in der Größe eines Viertels zu Ackerland und „Matten“ kultiviert. Mit dieser Maßnahme wollte man die Zukäufe von „Brotfrucht“ und Mehl in Straßburg verringern und eine Selbstversorgung aufbauen.
- Vor 385 Jahren** - im Jahre 1610 wurden „Unionstruppen“ ein Waffenbund von evangelischen Fürsten in der Gemeinde einquartiert.
- Vor 285 Jahren** - im Jahre 1710 wurde das Wegekreuz an der Ecke Offenburger/Römerstraße gestiftet.